S-ES-S
download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/
MUS. COMP. ZOOL. LIBRARY NOV 10 1958

Stuttgarter Beiträge zur Naturkunde
aus dem Staatlichen Museum für Naturkunde in Stuttgart

Stuttgart 1. September 1958 Nr. 15

Ostafrikanische Fungivoridae, Lycoriidae und Bibionidae (Dipt.)

(Ergebnisse der Deutschen Zoologischen Ostafrika-Expedition 1951/52,[1] Gruppe Lindner – Stuttgart, Nr. 36)

Von Erwin Lindner, Stuttgart

Mit 1 Textabbildung

A. Fungivoridae

Die Verhältnisse der montanen Region (800—1400 m) in den Alpen hat der große italienische Dipterologe Bezzi treffend dadurch gekennzeichnet, daß er für sie die Bezeichnung der Zone der Pilzmücken (Fungivoridae) einführte: „In ihr dehnt sich der dichte Wald aus, mit Buche, Ahorn, Mehlbeere, Linde, Ulme, Esche usw., in dessen frischem Schatten Schwärme unzähliger Fungivoriden leben, in Zusammenhang mit der großen Zahl von Pilzen, die hier ihre Wurzeln ausbreiten." Am stärksten ist dieser Eindruck wohl, wenn man ihn an einem schönen Spätsommertag einmal in den Alpen erlebt hat.

Mit gespannten Erwartungen sah ich auch dem entgegen, was sich zunächst in der entsprechenden Region am Kilimandjaro an Pilzmücken bieten würde. In der heißen Steppe und Savanne in Ostafrika war kaum mit Angehörigen dieser Familie zu rechnen. Immerhin war ich bereits im Dezember bei Dar-es-Salaam einer sehr dunkel gezeichneten *Leiomyia* begegnet, am 23. XII. bei Ngerengere der ersten *Zelmira,* einer neuen Art, und zu meiner Überraschung fanden sich zwei weitere neue *Zelmira*-Arten bei Msingi als Fensterfänge. Diese Gattung *Zelmira* Meig., 1800, ist in unserer Fauna weit verbreitet, doch treten ihre Arten selten in größerer Menge auf. Und die in Afrika zuerst beobachteten verdienten durch ihr Äußeres, als Afrikaner angesprochen zu werden.

In unserem Standquartier Msingi (1400 m), einer Kaffeepflanzung, traten nicht selten vereinzelte Pilzmücken an den Fenstern auf, so 2 Arten der Gattung *Exechia,* 1 *Rhymosia,* 1 *Sciophila,* also Gattungen, die auch in Europa in zahlreichen Arten leben und oft als Fensterfänge erbeutet werden.

Im eigentlichen Regenwalde des Kilimandjaro konnte nur eine *Leiomyia* gefangen werden, die aber schon ein wesentlich düstereres Kleid zeigt als unsere paläarktischen Arten. Sicherlich leben aber gerade in dieser Region, wo weidenblättrige und zahlreiche andere Laubhölzer in einer üppigen Moosentfaltung ihren Daseinskampf führen, und wo in den nebelreichen Bergschluchten herrliche Baumfarne ihren Standort haben, noch zahlreiche unbekannte Fungivoriden.

Die eigentliche Pilzmückenzone liegt aber erst in etwa 3000 bis 3500 m Höhe, wo die Baumerika der Charakterbaum ist und wo das Klima durch eine reiche Entfaltung von Flechten *(Usnea)* gekennzeichnet ist, die besonders dem lichteren und in 3500 m Höhe allmählich niedriger werdenden Ericaceenwald ein gespenstisches Aussehen ver-

[1] Über die Reiseroute der Expedition und über die Lage der in den Arbeiten über die wissenschaftlichen Ergebnisse angeführten geographischen Punkte geben mein bei der Schweizerbartschen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart erschienener Reisebericht „Zoo-Safari" und die ihm beiliegende Karte Auskunft.

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

leiht. Es wird noch vermehrt durch die bis über mannshohen Blütenkerzen von *Lobelia deckeni* und die abenteuerlichen Gestalten von *Senecio johnstoni*. Diese hüllen sich in die dichten Mäntel ihrer abgestorbenen Blätter und bieten in ihnen zahlreichen Geometriden (*Boarmia* und ähnlichen Gattungen) und anderen Insekten Zuflucht vor den ungünstigen Witterungsverhältnissen. Ein großer Teil von ihnen sitzt darin, für das Auge kaum wahrnehmbar, und fliegt wenigstens zum Teil bei Annäherung auf, um ein neues, schützendes Obdach zu finden. Und hier geisterten überall auch Fungivoriden umher und suchten neue Schlupfwinkel. Es waren eine interessante *Fungivora,* eine häufige *Mycomyia* und eine *Leiomyia;* die *Mycomyia* möchte ich als Charaktertier dieser Region bezeichnen, neben bestimmten Syrphiden und Larvaevoriden.

Die Ausbeute an Fungivoriden umfaßt 12 Arten, die sich sämtlich als neu erwiesen und im folgenden beschrieben werden sollen. Wohl mit Ausnahme der *Zelmira*-Arten können alle als „paläarktisches Element" der Fauna des Kilimandjaro angesehen werden und dieser Charakter steigert sich mit der zunehmenden Höhe insofern, als mit ihr die Artenzahl zunimmt und der Habitus immer düsterer wird — wie das für alle Gebirge der Erde bekannt ist. All diese Tiere trugen das „Lokalkolorit"; die hellen Töne, welche noch die Verwandten auf Msingi zeigten, waren düsteren Farben an Körpern und Flügeln gewichen. Am ausgeprägtesten fand sich diese Verdunkelung bei einer *Fungivora.* Zu dem ganz dunklen Körper gehörte eine kräftige dunkle Zeichnung des Flügels und gewissermaßen als letzte Erinnerung an das meist helle Kleid der fast unzähligen Geschlechter, die in niedrigeren Zonen der Paläarktis leben, leuchtete nur noch die Unterseite des Schildchens in einem sehr auffallenden Rotgelb.

In etwa 4200 m kämpfen die letzten Individuen der Baumerika, stehen die letzten Lobelien zusammen mit ein paar Gräsern, weißfilzigen, kleinblütigen Strohblumen und einer Komposite, die ihr löwenzahnähnliches Haupt kaum noch aus ihrer Rosette erhebt. Die „Schutzpatrone" unserer Pilzmücken, die Senecionen, sind früher zurückgeblieben, und hier, nahe den Gletschern, hat nicht nur die Herrschaft der Fungivoriden ein Ende.

Zelmira (= Platyura) aethiopica **n. sp.**

1 ♀ von Ngerengere 23. XII. 1951.

♀. Braun. Stirn schwarz. Auf dem Mesonotum heben sich 3 breite, dunkelbraune Streifen kaum vom Untergrund ab. Behaarung und die längere Beborstung an den Seiten- und Hinterrändern von Mesonotum und Schildchen schwarz. Fühler dunkelbraun, die Basalglieder etwas heller. p bräunlichgelb, die f dorsal und ventral schwach gebräunt, t apikal und Tarsen verdunkelt, Sporne schwach braun. t_1 etwas kürzer als der Metatarsus. Dörnchenreihen der t aus sehr kleinen Dörnchen bestehend. Flügel gebräunt, besonders apikal und am stärksten in Zelle R_4 und ihrer Umgebung. m_2 und cu_1 erreichen den Hinterrand nicht ganz. tp halb so groß wie ta. r fast so groß wie der Gabelstiel von m. sc mündet in c, r_1 weit distal der Basis der m-Gabel. Schwinger braun, mit hellem Stiel. Abdomen schwarzbraun.

11 mm.

Zelmira wolteri **n. sp.**

1 ♂ von Msingi, 1.–19. V. 1952.

♂. Sehr ähnlich *Zelmira aethiopica,* unterscheidet sich aber durch das Flügelgeäder. Gesamtfärbung heller gelbbraun. Die 3 braunen Längsstreifen des Mesonotums treten stärker hervor. Der Hinterrand des Schildchens ist schwächer behaart. Fühler braun, an der Basis hell. Die Glieder 4 bis 10 ungefähr doppelt so breit wie lang, seitlich zusammengedrückt. Stirn braun, unmittelbar über den Fühlern rotgelb. Pleuren und Hüften bräunlichgelb, f und t gelblich; eine Bräunung wird dorsal und ventral nur durch die schwarze Behaarung vorgetäuscht. t und Tarsen durch diese verdunkelt. Flügel gebräunt, stärker apikal, am stärksten beiderseits r_5. Der Stiel der m-Gabel ist

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

so lang wie r_4, nur halb so lang wie bei *aethiopica*, kaum halb so lang wie ta. tp sehr kurz. m_2 und cu_1 erreichen den Hinterrand nicht ganz. Abdomen dunkelbraun. Die ersten Glieder basal und apikal heller rotbraun. Hypopyg fast schwarz.

10 mm.

Zelmira masaia **n. sp.**

1 ♂, 1 ♀ von Msingi, 15.–20. II. und 1.–19. V. 1952.

Eine sehr markante, schwarze Art mit silbergrauer Bestäubung und je einem schneeweißen Hinterrand der 2. und 3. Abdominalsegmente.

♂, ♀. Kopf schwarz; Fühler fast schwarz, die Basalglieder rötlichbraun. Thorax schwarz mit silbergrauer Bestäubung. Diese ist auf den Pleuren am intensivsten, verdeckt aber auch auf dem Mesonotum die schwarze Grundfarbe so, daß von vorne gesehen nur ein breiter, schwarzer Mittelstreif bleibt, von oben gesehen auch die vorne verkürzten Seitenstreifen noch hervortreten. Auch die gelblichen Vorderhüften und die schwarzen Mittel- und Hinterhüften sind von silbergrauer Bestäubung bedeckt. p gelblich, mit schwarzen Härchen und Dörnchen. t_1 etwas länger als der Metatarsus. Flügel an der Basis glashell, apikal und am Hinterrand ± gebräunt (bei dem einen Stück ist diese Bräunung nur schwach ausgeprägt). r_4 ist sehr kurz und steht bei dem einen Stück viel steiler als bei dem anderen. Flügelgeäder kräftig, schwarz. Schwinger rotbraun. Abdomen schwarz, etwas seidenglänzend, anliegend schwarz behaart. 2. und 3. Abdominalsegment mit je einem schneeweißen Hinterrand. Bauchseite rötlichbraun.

5,5 bis 6 mm.

Mycomyia kiboensis **n. sp.**

4 ♂♂, 1 ♀, Kibo 3500 m, 23.–30. IV. 1952.

Der Biotop dieser schönen Art war der lichte Ericaceenwald mit seinen tiefen Moospolstern und langen Flechtenbärten von *Usnea* an den Bäumen. Er war durchsetzt mit *Senecio johnstoni* und *Lobelia deckeni*.

Die neue Art gehört hinsichtlich des Flügelgeäders und der Proportionen der p-Glieder in die Gruppe b nach der Bearbeitung der Fungivoriden durch Landrock. Sie trägt, wie viele der paläarktischen Arten, den charakteristischen langen Dorn auf der Innenseite des distalen Endes der Mittelhüfte des männlichen Geschlechts und steht der europäischen *trivittata* Zett. am nächsten.

♂, ♀. Dunkel braunschwarz mit grauer Bereifung. Dies ist auch die Färbung des Kopfes samt Fühlern, Tastern und Rüssel. Das 3. Fühlerglied ist nur an der Basis gelb; die übrigen Fühlerglieder sind fast schwarz und etwa dreimal so lang wie breit. Mesonotum und Schildchen schwarz, grau bereift und schwarz behaart. Schildchen mit zwei langen Randhaaren. Auf dem Mesonotum treten bei bestimmtem Licht drei schwarze Längsstreifen hervor, deren mittlerer mit den acr vorn gespalten ist; auf den seitlichen stehen die dc. Pleuren, mit Ausnahme der gelbbraunen Mesopleuren, und Postnotum fast schwarz, seidengrau schimmernd. Vorder- und Mittelhüfte mehr oder weniger grau verdunkelt, die Hinterhüfte ganz dunkel. Vorderhüfte lang schwarz behaart. Mittelhüfte distal ebenso und dazu mit dem langen dünnen Dorn. Alle f sind gelblich und an den Enden wenig verdunkelt, auf der Unterseite mit einer Reihe feiner Haare, außerdem nur anliegend schwarz behaart. Alle t bräunlich, t_1 mit einem, t_2 und t_3 außerdem mit einer Reihe von feinen Dörnchen, deren äußere länger als die Dicke der t sind. Tarsen braunschwarz; Metatarsus der p_1 länger als t_1. Krallen sehr klein. Flügel deutlich grau, besonders apikal, stark irisierend; Geäder wie oben charakterisiert. Schwinger gelblich, der Stiel kaum verdunkelt. Abdomen grauschwarz, wenig glänzend, schwach schwarz behaart. Die Hinterränder der Segmente, beim ♀ auch die Genitalsegmente, wenig auffallend gelblichbraun.

5 mm.

Nach dem Katalog von Johannsen war aus der äthiopischen Region nur eine *Mycomyia* bekannt geworden: *M. Andreinii* Bezzi aus Erythrea.

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

Sciophila intima **n. sp.**
1 ♂ von Msingi, 1.–19. V. 1952.

Diese *Sciophila*-Art könnte nach ihrem Aussehen ohne weiteres paläarktisch sein.

♂. Am Kopf sind die Stirn dunkelbraun, das Gesicht gelb. Die beiden ersten Fühlerglieder sind gelb, die übrigen braun; die ersten 6 Geißelglieder sind wesentlich größer als die übrigen. Thorax gelb, das Mesonotum mehr rötlichgelb, glänzend, mit etwas struppigen, rotgelben, über den Flügeln mit einigen schwarzen Haaren. p gelb, mit leicht gebräunten Tarsen, gelben Spornen und sehr kleinen Reihenbörstchen auf

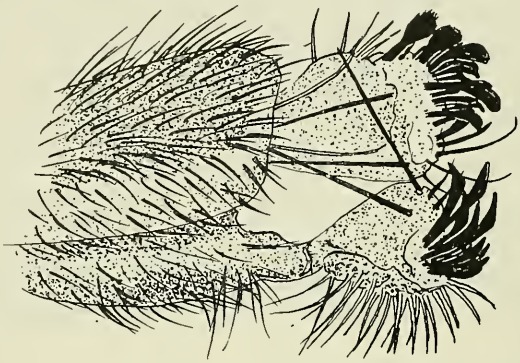

Abb. 1. *Sciophila intima* n. sp., Hypopyg dorsolateral.

den t_2 und t_3. Schildchen klein. Flügel deutlich gebräunt und behaart; Schwinger braun mit hellgelber Basis. Abdomen glänzend, braun mit helleren, gelben Seitenflecken, die sich dorsal undeutlich zu Querstreifen vereinigen. Behaarung ziemlich stark. Hypopyg von kompliziertem Bau (Abb. 1).

2,2 mm.

Leiomyia gaudchaui **n. sp.**
1 ♀ von Dar-es-Salaam, 11.–20. XII. 1951.

Die Art ist ausgezeichnet durch den glänzend schwarzen Thorax mit einem ausgedehnten gelblichen Flecken über den Schultern und durch die Flügel mit einem braunen Mittelflecken und einem sehr breiten, braunen Subapikalband.

♀. Kopf schwarz, Gesicht braun, Taster bräunlichgelb. Fühler: Basalglieder und die Innenseite der ersten braunen Geißelglieder gelb. Die Fühler sind so lang wie der Thorax. Beborstung der Stirn und der Fühlerbasalglieder schwarz. Thorax schwarz, glänzend, mit schwarzer, fast anliegender Behaarung. Schildchen ebenso und mit anscheinend 6 längeren Randborsten. Über den Schultern ein größerer gelblicher Flecken, ein ähnlicher darunter an der Notopleuralnaht. Pleuren und Sterna schwarz, teilweise leicht weißlich bestäubt. p samt Hüften bräunlichgelb, t und Tarsen zunehmend etwas dunkler. Sporne gelb. Metatarsus der p_1 so lang wie t_1. t_1 unterseits nur mit einer kleinen Borste in der Nähe der Basis. f_1 subapikal mit einem ähnlichen Börstchen. f_2 und f_3 unbeborstet. t_2 mit 3 Reihen längerer Borsten. t_3 dorsal mit einigen längeren und einigen kürzeren Borsten; sie stehen in 2 Reihen. Metatarsen der p_2 und p_3 unterseits mit einigen winzigen Börstchen. Flügel wie oben angegeben mit braunen Flecken. Abdomen dunkelbraun, etwas glänzend und anliegend behaart. Unterseite heller.

4 mm.

Ich benenne diese Art in Dankbarkeit nach meinem Freund M. D. Gaudchau, dem größtes Verdienst um das Gelingen der Expedition zukommt, der neben vielen Funktionen die des Großwildjägers hatte und dem die Ausbeute an Großwild für das Staatliche Museum für Naturkunde in Stuttgart zu danken ist.

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

Leiomyia barbarae **n. sp.**
1 ♂ von Kibo-West, 3500—4500 m, 23.–30. IV. 1952.

♂. Glänzend schwarz und schwarz behaart. Gelb sind nur das Schildchen und das Hypopyg, die Schwinger und die p samt den Hüften. Die Basalglieder der Fühler sind rötlichbraun. Die p sind an den Tarsen, hauptsächlich infolge der schwarzen, kurzen Behaarung, verdunkelt. Vordermetatarsus so lang wie t_1. Feine Behaarung des Abdomens hell. Die Flügel mit dem gattungstypischen Geäder sind leicht grau, mit einem gelben Stich besonders am Vorderrand. Die Adern sind größtenteils braungelb; c und r_1 sowie cu_2 mehr braun.

3,5 mm.

Ich widme diese und die folgende Art dem Andenken an die beiden Töchter meines Freundes GAUDCHAU, BARBARA (18) und ANNE (14), die am Fuße des Kilimandjaro geboren bzw. zu Hause waren und am 20. Juli 1957 Opfer eines schweren Autounfalles wurden.

Leiomyia annae **n. sp.**
1 ♀ von Kibo-West, 2800 m, 17.–22. IV. 1952.

♀. Schwarz, glänzend und schwarz behaart; ähnlich wie die vorige. Aber es ist nicht nur das Schildchen gelb, sondern am Mesonotum zieht eine gelbliche, weißbestäubte Zone von Schulter zu Schulter, in der Mitte kaum von einem schmalen, schwarzen Längsstreifen unterbrochen. Fühlerbasalglieder rotgelb. Gesicht hellbraun. Behaarung von Kopf und Mesonotum schwarz und gelb. Pleuren braun, weißlich bereift. f gelb, dorsal und ventral mit einem schmalen, braunen Streifen. Vorderhüften mehr braun, die Tarsen verdunkelt. Dornen der t sehr lang. An den t_3 dazwischen und auf der Ventralseite der Tarsen von p_2 und p_3 noch zahlreiche kleine Dörnchen. Flügel gelb getönt, mit einem breiten braunen Apikalflecken, der distal schwächer wird. Adern sehr kräftig, braun.

4,5 mm.

Exechia pedekiboana **n. sp.**
1 ♀ von Msingi, 1.–19. V. 1952.

Eine typische Form der Gattung.

♀. Im ganzen rötlich braungelb gefärbt. Das Dorsum etwas dunkler, aber auch auf dem Abdomen ohne eigentliche Zeichnung. Fühlerbasalglieder und die ersten 3 oder 4 Geißelglieder gelb, die übrigen braun. Die Stirn ist von silberig glänzenden, hellen, nach vorn gekämmten, anliegenden Haaren bedeckt. Gesicht, Rüssel, Taster hell. Mesonotum hell, glänzend, anliegend kurz behaart, mit schwarzen Börstchen der dc, a-Reihen und längeren der Region über der Notopleuralnaht. Das Schildchen mit 2 langen senkrecht stehenden, etwas nach vorn gebogenen Borsten. Hüften und p hellgelb, die t und noch mehr die Tarsen durch die schwarze Behaarung etwas verdunkelt. Dörnchen an den t_2 und den Tarsen sehr kurz (p_3 fehlt!). Sporne lang und dünn, auch an den t_1. Hinterhüften mit Basalborsten. Flügel kürzer als das Abdomen, schwach grau getrübt, am Vorderrand gelblich und irisierend. Schwinger hellgelb.

4 mm.

Exechia tanganyikae **n. sp.**
1 ♀ von Msingi, 1.–19. V. 1952.

Dieses Tier ist nach dem allgemeinen Bau eine *Exechia*. Einige Merkmale sind aber immerhin etwas ungewöhnlich, so daß zu bedauern ist, daß nur dieses eine ♀ vorliegt. Für *Exechia* sprechen das Flügelgeäder, Bedornung und Sporne der p. Bemerkenswert sind aber der verhältnismäßig große Kopf, die langen p, die kurzen Flügel, die sehr langen und dünnen Sporne (an p_1 sind sie nur halb so lang wie an p_2 und p_3) und das schlanke Abdomen.

♀. Gesamtfarbe gelblichbraun. Eine sehr kurze, glänzende, anliegende Behaarung läßt das Mesonotum samtbraun erscheinen. Von vorne gesehen fallen aber an den

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

Seiten je ein silberweiß glänzender Streifen über der Notopleuralnaht auf, auf dessen Außenrand die Reihe langer, schwarzer Borsten von der Schulter bis zur Flügelwurzel führt. Auf dem Schildchen sind keine längeren Borsten vorhanden. Auf der Stirn sind nur an den Seitenrändern längere, schwarze Borsten. Die Fühler, an der Basis gelb, verjüngen sich an der Spitze sehr. Von den Pleuren sind Meso- und Pteropleuren unbeborstet. Die p sind lang und dünn. An p_1 ist der sehr dünne Metatarsus länger als t_1. t_1 in der Mitte der Unterseite mit einer Reihe von sehr kleinen Dörnchen. f_1 unterseits länger behaart. p_2 ähnlich wie p_1. Die Reihe der Dörnchen auf der Unterseite von t_2 setzt sich aber der ganzen Länge nach und auch an den Metatarsen fort. Sie ist vermehrt durch eine Reihe von lateralen Börstchen und eine dorsale Reihe. Ähnlich ist die Bedornung der p_3, nur daß die Dörnchen etwas länger und stärker sind. Die Tarsen sind fast schwarz. Flügel deutlich braungrau getrübt, am Vorderrand dazu etwas gelb und der ganze Flügel irisierend. Schwinger mit braunem Kopf. Abdomen bräunlichgelb, mit deutlichen braunen Sattelflecken, die vom 3. Tergit an Dreiecke mit der Basis am Vorderrand der Tergite bilden. Legeröhre hellgelb, glänzend, wie das vorhergehende Tergit.

5 mm.

Rhymosia msingiensis **n. sp.**

1 ♂ von Msingi, 30. III.–13. IV. 1952, 1 ♀ 1.–10. V. 1952.

Eine echte *Rhymosia*, die habituell durchaus eine der zahlreichen paläarktischen Arten sein könnte. Die Beschreibung von *bifida* Edw. z. B., die in England und Batavia vorkommen soll, paßt fast ganz auf das mir vorliegende Pärchen. Das außerordentlich umfangreiche Hypopyg des ♂ von Msingi hat allerdings keine Ähnlichkeit mit dem von *bifida*.

♂. Untergesicht gelbbraun; Rüssel und Taster gelb. Fühler braun, die Basalglieder und die Basis der Geißel gelb. Mesonotum bräunlichgelb, mit 3 unscharf begrenzten, breiten, braunen Längsstreifen. Sie lassen besonders über der Notopleuralnaht einen breiten, gelben Streifen, der vor der Schulter beginnt und bis zum Hinterrand verläuft. Die beiden braunen Seitenstreifen verbinden sich im Präscutellarraum mit einem kurzen Querband, in welches auch der Mittelstreifen mit seiner feinen Spitze greift. Auf dem Schildchen heben sich 2 braune Längsstreifen ab. Pleuren und Postnotum gelblich, teilweise etwas gebräunt. 3 Propleuralborsten vorhanden. p gelb, t und Tarsen verdunkelt. 3. Vordertarsalglied des ♂ von der Mitte an mit einigen längeren Börstchen. Dörnchen der t_2 und t_3 klein und zart. Flügel schwach grau, am Vorderrand stärker grau getönt und stark irisierend, Schwinger gelb. Abdomen gelblich mit brauner Zeichnung. Auf den Segmenten 2 bis 5 bildet das Gelb je einen großen, unscharf begrenzten Fleck am Vorderrand, beiderseits der braunen Mittellinie. Das 6. Segment ist fast ganz braun. Das Hypopyg ist aber hell, gelblich, außerordentlich dick (von oben gesehen fast so dick wie der Thorax!), mit feiner, dunkler Behaarung, welche die Ränder der einzelnen Teile verdunkelt erscheinen läßt. Von der Seite gesehen ist das Hypopyg so lang wie die Segmente 5 und 6.

♀. Wie das ♂. Die Legeröhre ebenfalls gelblich.

3,5 mm.

Fungivora subscutellaris **n. sp.**

1 ♂, 1 ♀ von Kibo-West, 3500 m, 17.–22. IV. 1952.

Aus Afrika wurden bisher nur *Fungivora lineola* Meig. aus dem Nairobi-Forst (1700 m) gemeldet, die nach Edwards in allem mit britischen Exemplaren übereinstimmen, und *F. collineola* Speis. vom Mt. Kenya (2400 m) und vom Kilimandjaro (Regenwald 2000 m), die, wie Speiser selbst vermutet, auch nach Edwards sehr wahrscheinlich nur eine Varietät der vorigen ist. Unsere neue Art dagegen ist in allen Merkmalen eine typische *Fungivora* und ein ausgesprochenes Hochgebirgstier, was seine Dunkelfärbung betrifft.

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

♂. Dunkelbraun. Von vorn gesehen ist das Mesonotum hellgrau mit 3 breiten dunkelbraunen Längsstreifen, von welchen der mittlere ganz vorne beginnt, sich bis zum Schildchen keilförmig verschmälert und sich zwischen die beiden seitlichen schiebt, die erst weit hinter der Schulter beginnen und mit dem Mittelstreifen fast ganz verschmolzen sind. Behaarung und Beborstung von Thorax und Schildchen schwarz. Dieses ist oben dunkelbraun, auf der Unterseite aber leuchtend gelbrot und trägt 4 Randborsten. Das Postscutellum ist schwarzbraun.

Der Kopf ist fast schwarz; Taster und Rüssel braun. Fühler graubraun; die Basalglieder und die Basis der Geißel rötlichbraun. p samt Hüften bräunlichgelb; die Hüften der p_2 und p_3 etwas mehr braun längsgestreift und an beiden Enden dunkelbraun. Die f sind bräunlichgelb mit einem schwachen, braunen Dorsalstreifen und einem dunklen Punkt am Apikalende. In der Endhälfte der f_3 unterseits eine Reihe schwacher Börstchen. Alle t bräunlichgelb, am Ende mit einem braunen Ring. t_1 unbeborstet, t_2 mit 3 Reihen Borsten; die ventrale Reihe mit 2, die laterale Reihe mit 3 und die dorsale mit 4 Borsten. t_3 mit einer Lateralreihe aus 8 und einer Dorsalreihe aus 4 Borsten. Die Tarsen sind an der Basis noch gelblichbraun, am Ende dunkelbraun. Die Tarsen der p_2 und p_3 unterseits mit zahlreichen Dörnchen. Flügel mit sehr dunkler Zeichnung, braunen Adern, einem großen Flecken in der Gegend des ta und einer ausgedehnten Bräunung der reichlichen apikalen Hälfte des Flügels; sie ist außerdem am intensivsten am Vorderrand. Unter der Mündung von r_1 befindet sich in der Mitte der Bräunung von R_5 ein heller Kern. Schwinger gelb. Abdomen dunkelbraun, fast schwarz, wenig glänzend, mit kurzer, anliegender, wenig auffallender, etwas glänzender Behaarung. Hypopyg rötlichbraun.

♀. In allem mit dem ♂ übereinstimmend; auch die Legeröhre rötlichbraun.

3,5 mm.

Ich fing diese schöne Art an der oberen Grenze des Regenwaldes, wo die Baum-Erica mit dichten *Usnea*-Flechten behangen war, der Boden von einer tiefen Moosschicht bedeckt und die Hauptentfaltung von *Lobelia deckeni* und *Senecio johnstoni* war.

B. Lycoriidae

Apelmocreagris thoracica (Macq.), 1838, Dipt. exot. I. 1, p. 78.

Syn. *Sciara thoracica* Macq., 1838.
Sciara ruficollis Walk., 1848.
Lycoria bibionea Speis., 1909.
Apelmocreagris bibionea End., 1911 (Archiv für Naturgeschichte, Bd. 77, I, Suppl. 3, S. 146).

4 ♀♀ von Msingi, 1.–19. V. 1952.

Diese ostafrikanische Lycoriide ist in Afrika weit verbreitet. Edwards führt sie gelegentlich der Bearbeitung der Ausbeute Alluaud et Jeannel, Voyage en Afrique orient., Paris 1915, von folgenden Ländern an: Britisch-Ostafrika (Lusinga island, Victoria und Nyanza, Nairobi), Deutsch-Ostafrika (Nyéré 1850 m, Kilimandjaro [SE], Madagaskar, Kongo, Meru, Kamerun, Rhodesia).

Edwards sieht keinen begründeten Anlaß für eine Abtrennung der Art in einer neuen Gattung, wie dies durch Enderlein geschehen ist: "... and the wisdom of its separation from *Sciara* may be questioned."

Lycoria rufa Walk., 1848 (List. Dipt. Brit. Mus. 1, 109).
4 ♀♀ Kware, 27. XII. 1951–13. I. 1952.

Speiser hat in seiner Bearbeitung der Sjöstedt-Ausbeute ein Exemplar *Lycoria rufa* Walk. vom Kilimandjaro festgestellt, ein ♀ (!). Ich habe am Fuße des Kilimandjaro, am Flüßchen Kware, 4 ♀♀, leider kein ♂ erbeutet, die weitgehend auf die Darstellung Speisers passen; nur ist die Legeröhre nicht seiner „schematischen" Zeichnung ent-

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

sprechend, sondern mehr der seiner *Lycoria isarthria*. Diese hat aber nach SPEISER glashelle Flügel, nicht die schwach gebräunten und stark irisierenden, welche SPEISER für *rufa* angibt. Neben der braunroten Farbe des Thorax scheint mir aber der dunkelbraune Fleck zwischen Flügelwurzel und Schwinger (nach SPEISER sind es dunklere braune Flecken unter Flügelwurzel und Schwinger!) so charakteristisch, daß kaum eine andere Art in Frage kommen dürfte. Meine Exemplare schwanken etwas in der Größe von 3 bis 4 mm.

Lycoria spec.
1 Stück von Kibo-West, 3500 m, 23.–30. IV. 1952.

Diesem Stück fehlt leider das Abdomen. Es ist eine kleine, schwarze Art, die wahrscheinlich unbeschrieben ist. Die Flügel sind etwas grau.

C. Bibionidae

Die Ausbeute bestand nur aus 3 Arten. Ihre Identifizierung wurde mir ermöglicht durch die ausgezeichnete monographische Studie D. E. HARDYS über die afrikanischen Bibionidae. Das Material umfaßte folgende Arten:

Philia nupta Speis., 1914, Deutsche Ent. Zeitschr., S. 1.
5 ♂♂ von Msingi, 8.–17. VI. 1952.

Alle stimmen unter sich überein und im allgemeinen auch mit der Beschreibung durch SPEISER, obgleich die Coxae bei meinen Stücken etwas dunkler zu sein scheinen. Nach der monographischen Bearbeitung der afrikanischen *Philia* durch D. E. HARDY ist diese Art in Zentralafrika sehr weit verbreitet.

Philia suberythraea (Edw.),
1915, Voyage en Afr. or., ALLUAUD et JEANNEL, Dipt., p. 62.
1 ♀ von Kibo-West, 2800 m, 17.–22. IV. 1952.

Diese Art wurde von EDWARDS von Molo in Britisch-Ostafrika beschrieben. Nach der Zusammenstellung HARDYS kommt sie aber offenbar in allen Hochgebirgen Ostafrikas vor. Vom Kilimandjaro war sie noch nicht nachgewiesen.

Bibio birudis Walk., 1860, Trans. Ent. Soc. Lond., n. ser., 5, p. 332.
1 ♂ Msingi, 1.–19. V. 1952.

Dieses ♂ stimmt morphologisch mit der Darstellung überein, die D. E. HARDY in seiner monographischen Studie gibt, bis auf die Farbe der Behaarung. Sie ist bei meinem Stück auf den Pleuren und den ersten 4 Abdominalsegmenten gelblich, also wie bei *melanogaster* Wied. HARDY weist auf die nahe Verwandtschaft der beiden Arten hin. — *B. birudis*, von WALKER aus Natal beschrieben, wurde inzwischen auch aus Süd-Rhodesia und Tanganyika (Uluguruberge) nachgewiesen.

Schrifttum

EDWARDS, F. W. Voyage en Afrique or., ALLUAUD et JEANNEL, Dipter., Paris 1915.
— Mycetophilidae and Bibionidae (S. Afr.), Ann. South African Mus. 19, p. 601—616, 1925.
ENDERLEIN, G. Trans. Linn. Soc. XIV, p. 59—81, 1910.
HARDY, D. E. A monographic study of the African Bibionidae, Journ. Kansas Entom. Soc. Vol. 23—25, 1950—1952.
SPEISER, P. Deutsch. Ent. Zeitschr., Berlin 1914.
— Kilimandjaro-Meru-Exp. SJÖSTEDT, 10, S. 39, 1910.
TOLLET, R. Mycetophilidae nouveaux du Congo belge, I. Keroplatinae, Bull. Inst. Sci. nat. Belg., Brussels 31, p. 1—23, 1955.

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. Erwin Lindner, Stuttgart O, Archivstraße 3.

Druck: Druckerei E. Schwend KG., Schwäbisch Hall

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Stuttgarter Beiträge Naturkunde Serie A [Biologie]

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: 15

Autor(en)/Author(s): Lindner Erwin

Artikel/Article: Ostafrikanische Fungivoridae, Lycoriidae und Bibionidae (Dipt.). 1-8